

Die Zukunftswerkstatt

»Wenn nicht gestern, dann wohl morgen!«

Erkunde die magische



16.SEP
2022

Vier Workshops – über das
Vergangene, über das Heute
und das vielleicht Kommende
im Herrenhaus Vogelsang

Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**


Gemeinsam für
Krakow am See &
Mecklenburgische Schweiz
www.pfd-krakow-mecklenburgische-schweiz.de
Partnerschaft für Demokratie

 MAMÜ
MAMÄ
...man müsste mal machen UGmbH

Aus Geschichte und Gegenwart die Zukunft gestalten Über die **Workshops** im Herrenhaus

Wer von Lalendorf kommend auf der Landstraße Richtung Mamerow unterwegs ist, entdeckt vielleicht über den Baumkronen die Türme des ehemaligen Herrnsitzes in Vogelsang. Biegt man wenig später links in die Lindenstraße ein und fährt sie bis zum Ende, offenbart sich hier ein romantischer Ort: Zwischen Pferdeställen, einem Wasserturm und den Koppeln liegt das geheimnisvoll anmutende Herrenhaus. Mit seinen vielen Zinnen, den strengen Formen und dem riesigen Fenster über dem Eingangsportal erinnert es an englische Bauwerke aus vergangenen Jahrhunderten. Es ist eine Kulisse, die die Phantasie bei vielen Schülerinnen und Schülern beflügelt. Und genau das wurde später in dem Workshop »**Storytelling & Philosophieren im Herrenhaus**« von Petra Schulz aufgegriffen: Die Jugendlichen eroberten sich neue gedankliche Spielräume und erlernten beispielsweise, sich für die Sichtweise einer anderen Person zu sensibilisieren.



Die englische Neugotik, die uns in Vogelsang begegnet, ist auch bekannt als Tudorgotik; dieser Baustil trat im 19. Jahrhundert auch in Norddeutschland seinen Siegeszug an. Was in Vogelsang wie eine modische Erscheinung aussieht, war damals ein handfestes politisches Statement gegen überkommene Privilegien und für eine freiheitliche Zukunft. An dieser Stelle begann der Workshop »**Demokratiegeschichte in alten Gemäuern**« für unser Team Robert, Mara und Jeff, die mithilfe vieler Parallelen eine zeitliche Brücke bauten aus der Vergangenheit bis hin zum heutigen aktiven Engagement für eine demokratische Entwicklung.

Das Herrenhaus ist mit der Zahl 17 eng verbunden: Es ist 17 Meter hoch, 17 Meter geht es in die Tiefe und es ist zweimal 17 Meter breit. Vielleicht entdecken wir noch mehr zu dieser Zahl in den alten Mauern. In unserem dritten Workshop »**Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung**« haben Henriette und Anna diese magische 17 aufgenommen und sie mit den 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen verknüpft, die bis 2030 umgesetzt sein sollen. Es geht bei diesen Zielen darum, die Zukunft auf der Erde für alle Menschen gemeinsam besser zu gestalten.

Der vierte Workshop »**Partizipation und Gleichwürdigkeit im Gespräch mit Kindern in der Kita**« von Sabine Sölbeck richtete sich an Erzieherinnen der Lalendorfer Kita »Sonnenschein«. Es ging unter anderem um die UN-Kinderrechte. Kinder werden demnach an den sie betreffenden Angelegenheiten mehr beteiligt und Erwachsene unterstützen sie dabei. Mit den Erzieherinnen wurden praktische Impulse zur Umsetzung demokratischer Partizipation in der Kita reflektiert. Hier wird Demokratie groß geschrieben – und zwar von Anfang an, bei den 0- bis 6-Jährigen.





Herrenhaus und Landschaftspark Vogelsang; um 1840 erbaut und angelegt von Hans Carl Peter Manecke. Später übernommen vom Kaufmann Julius Hüniken. Die äußere Gestalt des Hauses hat sich im Wesentlichen nicht verändert. Heute ist Vogelsang Veranstaltungsort – unter anderem für den Demokratietag im September.

Dr. Robert Uhde hat sich eingehend mit der Geschichte seines Herrnsitzes beschäftigt und stieß dabei auf die Fundamente mecklenburgischer und deutscher Demokratiegeschichte.



»Demokratiegeschichte in alten Gemäuern« ... von Robert, Mara und Jeff

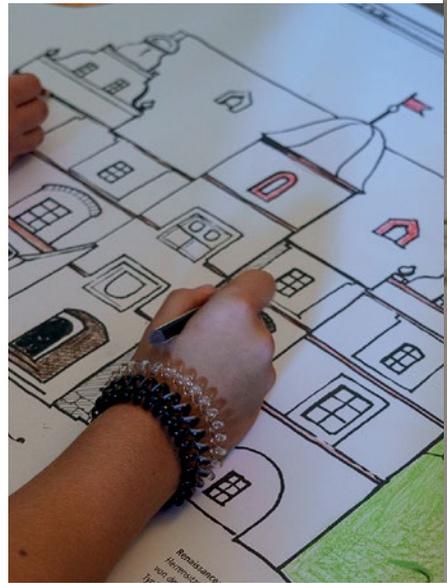
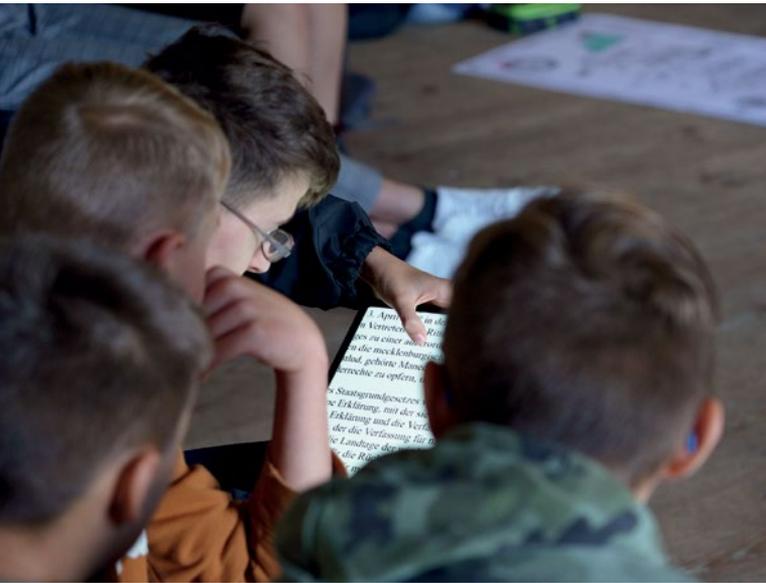
Geschichte kann sooo langweilig sein! Meistens haben sich die großen Linien des Zeitgeschehens weitab von der Region des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns abgespielt. Was gibt es aus einer abgelegenen Provinz denn zu berichten? Mit diesen Vorurteilen räumte das Dreierteam um Robert Uhde in dem Geschichtsworkshop auf. Den Schülern sollte bewusst werden, dass es auch im tiefen Mecklenburg zahlreiche Bezüge zur restlichen politischen Welt gibt. Schließlich standen sie im Herrenhaus Vogelsang mittendrin in der deutschen Geschichte.

Wie Manecke damals die Zukunft dachte

Der Rostocker Industrielle Hans Carl Peter Manecke hatte das Gut Vogelsang Ende 1836 gekauft und sein neues Haus nicht auf den alten Mauern eines Vorgängerbaus errichtet, sondern einen neuen Standort gewählt. Auch der tudorgotische Baustil entsprach eher einer politischen Haltung, als einer gestalterischen Mode. Nachdem Napoleon 1815 endgültig besiegt war, kehrte Mecklenburg zur konservativen gesellschaftlichen Ordnung zurück – die adlige Ritterschaft vereinte einen Großteil des Stimmrechts auf sich. Die bürgerlichen Gutsbesitzer, zu denen auch Manecke zählte, drangen auf die gleichen Rechte. Ihr großes Vorbild war England: Dort war 1837 das sogenannte »Viktorianische Zeitalter« angebrochen. Die legendäre Königin Victoria hatte zwar wenig politischen Einfluss, aber mit ihre Regentschaft verband sich ein unglaublicher wirtschaftlicher Erfolg. Mit der Änderung des Wahlrechts und der Verwaltung erlangte die breite Masse des Königreichs eine politische Mitsprache. Liberalisierung, Partizipation und Aufstiegsperspektive, unabhängig von Geburt und Herkunft, war das erstrebenswerte Ziel Maneckes und der gleichzeitige Albtraum seiner adligen Widersacher im ständischen Landtag.

Hans Carl Peter Manecke war zu seiner Zeit einer der Vorreiter für Freiheit und Gleichberechtigung. Er hatte eine bessere Zukunft für die deutsche Gesellschaft im Blick und ließ sich nicht von den zahlreichen Rückschlägen und Widerständen beirren.

1848 kam es zur Revolution, und Manecke gehörte zu den Vertretern Mecklenburgs im Frankfurter Vorparlament. Diese Versammlung tagte in der Frankfurter Paulskirche. Schon damals gab es einen Bundestag des »Deutschen Bundes«. Im April 1848 gehörte Manecke zu den 145 Rittern, die bereit waren, auf ihre politischen Sonderrechte zu verzichten, »um das Wohl des Vaterlandes zu fördern«. Auch wenn die Revolution militärisch niedergeschlagen wurde, setzte sich Manecke auch in den Jahrzehnten danach für eine gesellschaftliche Liberalisierung ein.



Viele spannende Perspektiven

Robert eröffnete inmitten der schönsten Herbstsonne den Workshop mit einem ausführlichen Vortrag, der die Europäische Geschichte mit dem Herrensitz in Vogelsang in Beziehung setzte. Für die Schülerinnen und Schüler waren das viele spannende Perspektiven auf einmal. Zeitgeschichte, Baustile als politisches Bekenntnis, Gesellschaftstrukturen und das Wirken unterschiedlicher Persönlichkeiten, von Fürst Metternich* bis Manecke, flossen ineinander. Diese Zusammenhänge erzählen vieles über das grundsätzliche Wesen einer Demokratie und wie hart man um sie kämpfen muss, wenn sie politisch nicht gewollt ist.

Ein anschließender, kreativer Gedankenaustausch und eine Einordnung der vielen Fakten führte zu einer weiteren Vertiefung des Themas – mit digitaler Unterstützung, begleitet von Mara und Jeff.

Die Jugendlichen schlossen sich danach in Gruppen zusammen, um das gehörte und gelesene Wissen zusammenzutragen und zu präsentieren. Ziel war es, so viele Fakten wie möglich zu sammeln, damit sich in der Schlusspräsentation so wenig Doppelungen wie möglich ergeben.

Auch wenn das Unterrichtsfach »Geschichte« in diesen Altersgruppen zumeist nur eine untergeordnete Rolle spielt, so ist doch das eine oder andere hängen geblieben, das einen Ansatz bietet, sich später etwas intensiver damit zu befassen und auf persönliche Entdeckungstour zu gehen.

* Clemens Wenzel von Metternich – im Workshop wurde er aufgrund viel zu schneller Handschrift kurzzeitig zu Fürst von Meerrettich ... (Metternich bekämpfte seinerzeit die nationalen und liberalen Bewegungen in Deutschland und Italien)

Über das Workshopteam: **Robert, Mara und Jeff**

Bei seinen Recherchen stieß Dr. Robert Uhde auf das Leben und Wirken des ersten Hausherrn Hans Carl Peter Manecke. Im Laufe der Zeit förderte er immer mehr Erkenntnisse zutage und viele Verbindungen zur deutschen Demokratiegeschichte wurden sichtbar. Hauptberuflich ist Robert Veranstaltungsorganisator; mit seiner Agentur SphinxET betreut er zum Beispiel die MitsommerRemise oder die lange Nacht der Wissenschaften.



Mara und Jeff

Mara hat gerade das Abitur beendet und möchte gern ein Lehramtsstudium beginnen. Sie interessiert sich für Philosophie und Geografie. Durch ihr Umfeld hat sie viele Berührungen mit der regionalen Geschichte. Dieser Kurs brachte noch einiges ans Licht, dass auch sie noch nicht kannte.

Jeff ist angehender Polizist. Er studiert an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow. Er unterstützte Mara und Robert bei der praktischen Begleitung des Workshops.



»Storytelling & Philosophieren im Herrenhaus« ... von Petra Schulz

Eine spannende Reise unternahmen Schülerinnen und Schüler in einem neuen Spiel, das sich immer weiter dynamisch entwickelt. Es gibt zwar ein Grundkonzept, das einem klassischen Spiel mit einem Anfang und einem Ende ähnelt; darüber hinaus entwickelt es sich völlig frei – beinahe unkontrolliert und mit fortschreitender Geschicklichkeit nur noch zeitweise moderiert von Petra Schulz, der Spiele-Erfinderin.

Das Herrenhaus Vogelsang mit seinem leicht mystischen Erscheinungsbild war eine tolle Kulisse für die freie Entfaltung der Gedanken – innerhalb einer festgelegten Rolle. Die Jugendlichen schlüpfen in andere Persönlichkeiten und lernten, in völlig anderen Bahnen zu denken. Letztlich ist es eine für demokratische Diskurse existenzielle Fähigkeit, die viele Kinder und Jugendliche noch besitzen. Sie können sich in andere hineinversetzen, mit ihnen fühlen und ihre Gedanken verstehen. Eine demokratische Gesellschaft ist immer darauf angewiesen, dass eine Mehrheit ein gemeinsames Miteinander und menschliche Verbundenheit anstrebt. Die Demokratie kann menschliche Tugenden und Fähigkeiten zwar fördern aber nicht selbst erzeugen. Das ist die Aufgabe von uns allen. Und dieses Spiel kann helfen, den Weg zur Selbstreflexion und zur gedanklichen Freiheit abseits von Wohlstands- und Erfolgsversprechungen zu ebnen.

Schräg denken, die gewohnten Bahnen verlassen, nach Metaphern suchen oder im eigenen Fundus der Assoziationen graben: Dieses Spiel ist eine Aufforderung, neue Welten zu betreten, die in einem selbst schlummern. Und das Erfolgserlebnis lässt nicht lang auf sich warten ...

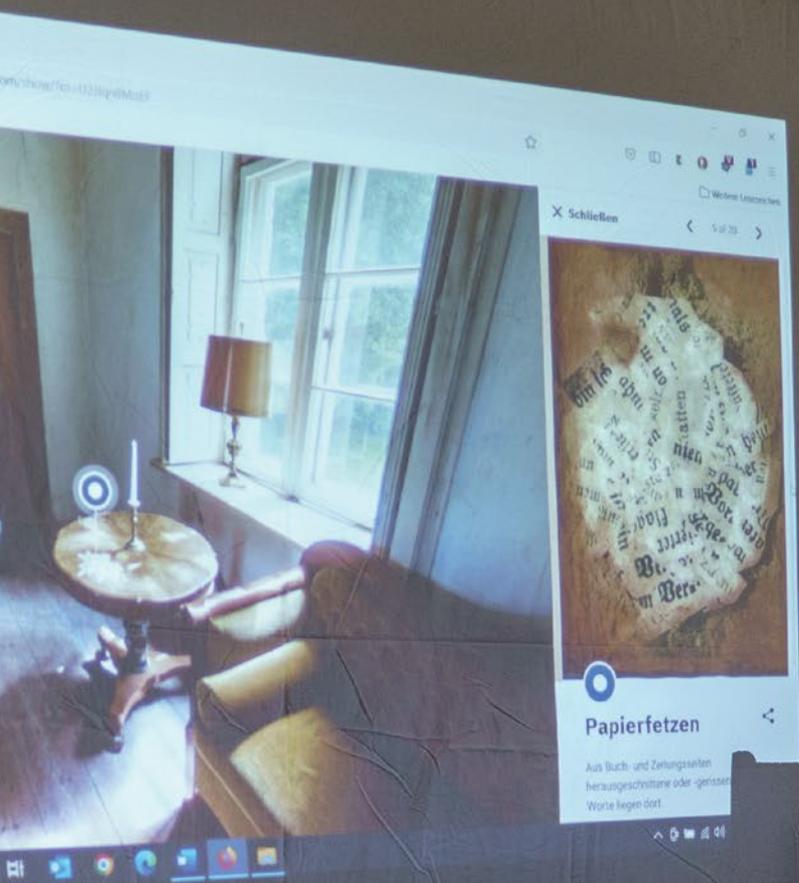
Erinnerung, Metapher, Assoziation ...

Dieses Spiel hat eine tiefe philosophische Natur. Es geht nicht um Verlierer und Gewinner. Jede und jeder gewinnt für sich. Es ist kein Sieg über die Mitspieler, sondern ein Erkenntnisprozess menschlicher Gedankenwelten. Es geht um Erinnerungen, Assoziationen und Gleichnisse, die von historischen oder literarischen Protagonisten übernommen werden.

Die Schüler schlüpfen in die Rolle einer Figur, die sie zunächst einmal kennenlernten und in deren Gedankenwelt sie sich nach und nach hineinversetzten. An einer Station befanden sich Papierschnipsel, auf denen Gegenstände notiert waren – z.B. eine Nadel, eine Seife oder ein Gefäß mit einem bestimmten Geruch. Ein Spieler versuchte nun, einen Bezug zu seiner Rolle herzustellen; über eine Erinnerung, eine Metapher oder eine Assoziation. Was könnte beispielsweise ein Holzgeruch gedanklich in mir wecken? Über diese Verknüpfungen werden mitunter Geschichten







Petra Schulz

Petra Schulz: Theologin, Performerin, Spiele-Erfinderin ...

Die 1956 in Potsdam geborene Petra Schulz war unter anderem Akademische Rätin an der Theologischen Fakultät der Uni Rostock und ist bis heute »Außerplanmäßige Professorin«. Fast das gesamte berufliche Leben hat sie der Religionspädagogik gewidmet. 2022 hielt sie ihre Abschiedsvorlesung »Schräge Perspektiven / Welten verflechten – Streifzüge«. Dennoch hat sie sich offensichtlich nicht zur Ruhe gesetzt, wie wir in Vogelsang sehen konnten.

Mehr dazu: www.petraschulz.net



sichtbar, die eine direkte Beziehung von einer historischen Rolle bis in die Gegenwart herstellt. Die Schüler entdeckten Gleichnisse und spürten, dass ihre literarische Figur dieselben Grunderfahrungen machen kann, wie sie selbst im Hier und Jetzt. Sie verstanden den Menschen in ihrer Rolle und merkten, dass auch sie verstanden werden. 18 Stationen im gesamten Herrenhaus bedeuteten 18 gedankliche Herausforderungen. Im Laufe des Spiels wurden die Schüler immer besser und eröffneten sich neue gedankliche Spielräume, die Lust darauf machen, sich diese Welten immer wieder neu zu erobern. Die Schüler agierten

zunehmend untereinander und auch die Moderatorin wurde in das Geschehen mit einbezogen.

Mit dem Workshop wächst auch das Spiel

Dieser Workshop hatte sich das Ziel gesetzt, die Jugendlichen mit dieser ungewohnten Art des Denkens bekannt zu machen und sie zu einem Dialog darüber aufzufordern. Das Spiel selbst befindet sich noch in der Entwicklung. Und diese Entwicklung wird innerhalb der Gruppen vorangetrieben – auch sie ist Teil des Konzeptes. Anders gesagt: Mit den zunehmenden Fähigkeiten aus ihren Rollen bringen sich die Teilnehmenden immer mehr ein, und damit wächst auch das Spiel. Es wird unterschiedlichen Gruppen präsentiert, die sich zunächst eindenken müssen, es danach spielen und anschließend darüber diskutieren, wie man es verbessern kann oder in welchen Formen es spielbar wäre. Wie senkt man beispielsweise die Einstiegsschwelle und wie lang darf die Einführung in ein Rollenbild sein? Durch die intensive Rückmeldung der Teilnehmenden lernt auch die Spiele-Erfinderin und Performerin Petra Schulz beständig hinzu.

Ursprünglich waren diese Rollenbilder biblische Figuren, wie Petrus, Judas oder Maria Magdalena, die man als Persönlichkeiten auch heute treffen könnte. Für Kinder und Jugendliche ohne Religionskenntnisse ist dieser Bezug heute allerdings zunächst schwer verständlich. Mit dem Harry-Potter-Universum hat die populäre Kinder- und Jugendkultur eine passende erzählerische Alternative hervorgebracht, denn es gibt eine Vielzahl erstaunlicher Parallelen. Die biblische und die zauberhafte Welt werden wechselseitig füreinander durchsichtig.



Die »magischen« 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung« ... mit Jette und Anna

Der Begriff »Nachhaltigkeit« zählt zu den neueren Errungenschaften unseres Sprachschatzes. Dieses Wort hat mittlerweile alle Lebensbereiche durchdrungen – trotzdem ist es für viele Menschen ein Begriff ohne klare Abgrenzung oder gedanklich konkrete Vorstellung. Unser Workshop »17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung« machte es für die Schülerinnen und Schüler einer 5. Klasse deutlich, was Nachhaltigkeit genau bedeutet, wie vielschichtig sie ist und wie man das eigene Handeln danach ausrichtet.

Wegweiser und Weltzukunftsvertrag

Im Jahr 2015 definierten 193 Staats- und Regierungschefs auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen die 17 Ziele für eine bessere Zukunft unserer Erde. Diese Ziele sollen bis 2030 umgesetzt sein. Die »Agenda 2030« ist ein Wegweiser für die nachhaltige Entwicklung und gleichzeitig ein Weltzukunftsvertrag. Fünf Kernbereiche sind darin zusammengefasst: die Würde des Menschen, der Schutz der Erde, die Förderung des Wohlstands (für alle), der Frieden und schließlich der Aufbau globaler Partnerschaften. Diese Kernbereiche wirken sich auf drei gesellschaftliche Dimensionen aus: Soziales, Umwelt und Wirtschaft. 17 konkrete Ziele bereiten dabei den Weg für eine bessere Zukunft. Jeder Mensch kann etwas tun – für jedes Ziel gibt es verschiedene »Tu Du's«. Sie sind ein Leitfaden für die persönliche Sensibilisierung, die Reflexion auf das eigene Verhalten und die daraus entstehenden Handlungen.

Henriette, unsere Workshop-leiterin, definiert den Begriff »Nachhaltigkeit« auf diese Weise: »Man lebt heute am besten so, dass es auch für zukünftigen Generationen weltweit möglich ist, ein gutes Leben zu führen. Und dieser Gedanke muss das aktuelle Handeln bestimmen.«

In unserem Workshop waren die 17 Ziele auf einem digitalen Glücksrad dargestellt, wir geben sie hier verkürzt wieder:

1: Keine Armut | 2: Kein Hunger | 3: Gesundheit, Wohlergehen | 4: Gute Bildung | 5: Geschlechtergleichheit | 6: Sauberes Wasser | 7: Bezahlbare, saubere Energie | 8: Menschenwürdige Arbeit, Wachstum | 9: Industrie, Innovation, Infrastruktur | 10: Weniger Ungleichheit | 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden | 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion | 13: Maßnahmen zum Klimaschutz | 14: Leben unter Wasser (Schutz der Flora und Fauna) | 15: Leben an Land (Schutz der Ökosysteme, nachhaltige Nutzung) | 16: Frieden, Gerechtigkeit | 17: Partnerschaften bilden zur Erreichung dieser Ziele

Jedem Ziel sind ein paar konkrete »TU Du's« zugeordnet, damit wir vom Abstrakten ins Greifbare kommen. Zum Beispiel Ziel 13: Klimaschutz: Nimm öfter das Fahrrad, anstelle des Autos! | Kaufe weniger Produkte, die lange Lieferwege oder Kühlketten haben! | Reduziere deinen Fleischkonsum! | Unterstütze eine ökologische Landwirtschaft! Dazu kommen natürlich unendlich viele weitere Handlungsoptionen.

So drehte sich die »magische 17« ...



Der Workshop begann mit einem sehr ansprechenden, gar nicht so kurzen Zeichentrickfilm. An einigen Stellen stoppten Henriette und Anna den Film, um schon einmal Raum für die Gedanken der Kinder zu schaffen und sich mit ihnen in einer Gesprächsrunde auszutauschen. In einem kurzen »Faktencheck« trug die Gruppe anschließend das Gesehene zusammen und der Begriff der »Nachhaltigkeit« wurde dadurch konkreter.

Mit dem digital animierten Glücksrad lernten die Kinder spielerisch die 17 Ziele nach und nach genauer kennen. Zu jedem dieser Ziele gab es drei Karten – eine Symbolkarte, eine Erklärungskarte, die die Kinder zu dem gezeigten Symbol zuordnen mussten, und eine Karte mit einem Tu Du's-Vorschlag. Diese letzte Karte wurde erst am Schluss gezeigt – vorher waren die eigenen Gedanken der Schülerinnen und Schüler gefragt, und zu jedem einzigen Ziel kam eine Menge an Tu-Du's-Ideen zusammen.

Zum Abschluss bastelten die Kinder jeweils ihr eigenes kleines Glücksrad: Die untere Ebene, das waren die 17 Ziele auf einer Drehscheibe. Darüber wurde dann eine zweite Scheibe aus buntem Papier gepinnt, mit einem dreieckigen Ausschnitt, sodass jeweils ein Ziel sichtbar in diesen Ausschnitt gedreht werden konnte.

Die obere Scheibe gestalteten die Kinder völlig frei, zum Beispiel mit Blumen, Tieren, Wassersymbolen oder einer kleinen Erde. Dahinter stand die Idee eines persönlichen Plans oder einer Erinnerung für das eigene zukünftige Handeln. Wer wollte, konnte sein kleines Kunstwerk in der Runde präsentieren und natürlich auch über die Gedanken sprechen, die sich damit verbinden.

Über das Workshopteam: Henriette und Anna

Henriette Klafs (kurz: Jette) hat letztes Jahr ihr Lehramtsstudium an der Rostocker Uni abgeschlossen. Seit August 2021 ist sie Mitarbeiterin der Agentur SphinxET in Rostock. Jette begleitet Veranstaltungen, wie die MittsommerRemise, die Klostertage oder die Lange Nacht der Wissenschaften. Mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen kam sie schon während des Studiums in Berührung, allerdings auf eine sehr komplizierte Art.

Für diesen Workshop konzipierte sie deshalb eine leicht verständliche Präsentation, die die Kinder nicht überfordert und einfach Spaß macht.

Anna, ihre Mitstreiterin, ist derzeit Lehramtsstudentin in den Fächern Deutsch und Philosophie an der Rostocker Uni. Sie war in diesem Workshop die technische Begleiterin.



Henriette und Anna

»Partizipation und Gleichwürdigkeit im Gespräch mit Kindern in der Kita« ... mit Sabine Sölbeck

Der **Nachmittags-Workshop** richtete sich an die Erzieherinnen der Lalandorfer Kita »Sonnenschein«. Er ist Teil des Modellprojektes »Der Teilhabe-Rabe und die Schatzkiste frühkindlicher Demokratieerfahrung«. Dieses Projekt des CJD Nord fördert kindliche Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit in den Kitas Mecklenburg-Vorpommerns. Es ist eine frühe Form der demokratischen Bildung, und die Erzieherinnen und Erzieher können einen Beitrag dazu leisten, wenn sie die Kommunikation mit den Kindern reflektieren und ihre Erkenntnisse praktisch umsetzen. Viele Gesprächsrunden und Hospitationen zeigen, dass sich Fachkräfte in Kitas zunehmend für demokratische Partizipation öffnen. Sie erhalten durch Workshops und Reflexion der Praxis eine professionelle Hilfestellung, wie sie methodisch Partizipation umsetzen können. Der Alltag der Erzieherinnen und Erzieher ist geprägt von Routinen, die sich darüber reflektieren lassen.

Partizipation in der Kita bedeutet, dass Kinder mehr eigenständig entscheiden können und dass nicht alles über ihren Kopf hinweg passiert. Erleben Kinder, dass ihr Wort etwas zählt, dann erleben sie sich als selbstwirksam.

Analyse, Selbstreflexion und Teamgeist

Unser Workshop begann mit der Begrüßung, einer Kartenreflexion und einem kurzen Comic aus der Calvin- und Hobbes Reihe, der mit einer philosophischen Anspielung endet: Wir griffen den Mutter-Kind-Dialog auf, und über das Analysieren dieser Situation kamen wir auf die eigenen

Kindheitserinnerungen. Die Teilnehmerinnen reflektierten Ihre individuellen Erfahrungen mit (un)gleichwürdiger Kommunikation. Der persönliche Austausch schafft ein Bewusstsein dafür, dass die Art der Kommunikation miteinander wichtig ist, unter anderem weil sie Machtverhältnisse spiegelt. Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern kann gleichwürdig oder ungleichwürdig sein. Wenden Fachkräfte eine gleichwürdige Sprache an, dann können Sie viel leichter Partizipation umsetzen und Kinder besser beteiligen. Die Teilnehmerinnen probten das aktive Zuhören und arbeiteten die Merkmale und Unterschiede dieser beiden Kommunikationsarten heraus.





Die anschließende Teamarbeit hatte es in sich: Der Aufbau des Fröbelturms ist wohl eines der spannendsten Spielkonzepte, um die Kommunikationsfähigkeit und den Teamgeist zu testen. Die Erzieherinnen bildeten eine Runde und jede einzelne bekam zwei Bänder in die Hände. Alle Bänder liefen in der Mitte zusammen zu einem Haken, mit dem man Holzbausteine heben, verschieben, drehen und aufeinander setzen kann. Das Ziel bestand darin, die verteilten Holzbausteine so aufeinander zu setzen, dass daraus ein Turm entsteht, der nicht wieder in sich zusammen fällt. Nur wenn alle professionell zusammenarbeiten kann das gelingen. Im Mittelpunkt des Spiels steht nicht nur die Geschicklichkeit, sondern auch eine gute Kommunikation. Die Mamerower Erzieherinnen waren offensichtlich geübt darin, »am gleichen Strang zu ziehen«, und so gelang der Erfolg erstaunlich schnell. Mit zwei Videos klang der Workshop aus: Hier waren mehrere Interaktionen zwischen Kleinkindern und Fachkräften zu sehen, wie sie den Kindern Raum für ihre Interessen gaben oder einen guten Dialog führten, um gemeinsam etwas zu tun.

Die Resonanz auf diesen Nachmittag war sehr positiv; vielleicht kann man es so zusammenfassen, dass die Erzieherinnen sich vornahmen, ihr eigenes Handeln aufmerksam zu beobachten, den Kindern mehr Zeit zu geben und neue Dialogtechniken einzuüben.

Sabine Sölbeck

Sabine ist Beraterin für Partizipation im Kindesalter in Mecklenburg-Vorpommern, Geisteswissenschaftlerin und Projektmanagerin. Seit 2015 arbeitet sie beim CJD Nord, unter anderem im Kita-Modellprojekt (der Teilhabe-Rabe), das bis 2024 läuft.

Mehr dazu: www.teilhabe-rabe.de

Impressionen





Man müsste mal machen ... MaMüMaMa

Es gibt wohl fast niemanden, dem diese Worte nicht auch schon durch den Kopf gegangen sind.

Wie viele gute Ideen oder spannende Einfälle bleiben im Verborgenen, weil »man« sich nicht traut, ein eigenes, konkretes Projekt daraus zu machen – vielleicht auch, weil Unterstützer, Kontakte oder schlicht die Finanzen fehlen.



MaMüMaMa möchte im Sinne einer Regionalentwicklung Ideengeber und Akteure zusammenbringen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Viele Pläne und Einfälle über die Stufe »Man müsste mal machen« hinaus weiterzuverfolgen und aktiv zu realisieren, das ist unser Ziel.

»...ein Stück Heimat auf Achse«

– so nennen wir unser Projekt rund um das Regionale Vermarktungsmobil. Wir kurven durch ganz MV, sind am Schloss Schwerin oder in den Ostseebädern genauso präsent wie auf Schulhöfen, dem Uni-Campus oder bei Firmenveranstaltungen.

Das Projekt »Die Magische 17« liegt uns sehr am Herzen.

Wir freuen uns, dass wir vom Amt Krakow Am See im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben« die Mittel erhalten haben, dieses Projekt auch umzusetzen. Gemeinsam mit starken Partnern organisierte die MaMüMaMa gGmbH einen vielseitigen Tag, an einem spannenden Ort mit interessanten Leuten, um den kreativen Umgang mit allen Facetten der Demokratie zu fördern.





Partnerschaft und Förderung:

Das Bundesprogramm »**Demokratie leben!**« fördert zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie, für Vielfalt und gegen Extremismus auf kommunaler, regionaler und überregionaler Ebene; so auch über die lokalen »**Partnerschaften für Demokratie**«, von denen es deutschlandweit mittlerweile über 300 gibt.

Die Partnerschaft für Demokratie der Ämter Krakow am See / Mecklenburgische Schweiz unterstützt seit 2015 Initiativen, Vereine sowie Akteurinnen und Akteure aus der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung verschiedenster Projekte. Zugeschnitten auf die Bedürfnisse und die konkrete Situation vor Ort werden Vorhaben lanciert, die dem Gemeinwohl dienen und vor allem junge Menschen an demokratische Prozesse heranführen. Mehr dazu erfahren Sie unter:

www.pfd-krakow-mecklenburgische-schweiz.de

Vielen Dank an:

Isa und Dr. Robert Uhde,

Herrenhaus Vogelsang

www.herrenhaus-vogelsang.de

Über diese Broschüre:

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFZA dar.

Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Veranstaltungsorganisation:

Anne Höpfner

MaMüMaMa gGmbH

www.mamuemama.de

Fotos, Redaktion, Gestaltung:

Axel Thiessenhusen

www.ars-campus.de